

Februar.  
ion.  
rhen 5 1/2  
obligatio  
en des  
vorbung  
den daz  
one in  
Beändere  
re, so A  
en Land  
enden st  
vorgeh  
in bürg  
gelten an  
ngen insg  
fe.  
Lang  
gl. Reg  
die Zerst  
Wan, an  
tamen, an  
Sommer  
schien.  
gen.  
schwand  
in W  
t. in W  
s. 3  
findet  
Victoria  
Febr.  
Kauf  
rad bei  
gl. S  
Sigung  
ausg  
Kauf  
G. 1  
der Gen  
ngen 9  
mgottel  
tes.  
Hofen  
de.  
gnummer  
s" w  
über die  
m Kan  
Kreuz  
ngel  
reure  
dret  
en auf  
die Z  
ausz  
vor be  
ite Lan  
auf Kr  
g's ord  
t. J  
ng her  
10  
ber.  
0.  
0.05  
5.85  
Loden,  
von den  
Auswahl  
[501]  
Verl. 5  
art a. 7  
mir v. 7  
pr. 1897

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

Hilfliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.  
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Anträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 2,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Beitrag 1,95 Mk. Die monatliche Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gepaltene Corputzelle oder deren Raum 15 Pfg., für Privats in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für verlobte und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Constatirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Anzeigen außerhalb des Inlandes 25 Pfg.  
Sammtliche Annoncen-Bureau's nehmen Interesse entgegen. — Beilagen nach Uebereinstimmung.

### Bekanntmachung.

Die landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer des Kreises weise ich darauf hin, daß nach § 30 des Genossenschafts-Statuts von der Unfallanzeige seitens des Betriebsunternehmers bei Vermeldung einer Ordnungsstrafe bis zu 10 Mk. gleichzeitig dem Sections-Vorstande (Kreis-Ausschuß) Anzeige zu erstatten ist.  
Die Ortsbehörden veranlasse ich dieses noch besonders zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen.  
Merseburg, den 13. Februar 1897.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Graf v. Hausdoville.

von ihren Müttern nicht selbst erzogen werden, sondern sich bei Anverwandten oder fremden Personen in Pflege befinden, bedarf ich eines Nachweises.  
Sämmtliche Ortsbehörden des Kreises ersuche ich, die einzelnen Kolonnen des ihnen durch die Post resp. die Amtsboten in den nächsten Tagen zugehenden Formulars mit größter Sorgfalt auszufüllen und dasselbe innerhalb 10 Tagen an mich zurückzureichen.  
Merseburg, den 16. Februar 1897.  
Der Königliche Landrath.  
In Vertr.: Graf v. Hausdoville.

Bundes Dr. v. Bloch, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser ausklang, den mächtigen Schirmherrn der Landwirtschaft, dessen Erklärungen, den Landwirthen müsse geholfen werden, mehr werth sei als alle Versprechungen der Regierung, ergriff Director Suchsland das Wort, um die Geschäftslage des Vereins darzulegen. Aus dem Berichte ging hervor, daß der Bund über 184 000 Mitglieder zählt, von denen 3 % dem Handels- und Gewerbestande und 4 % dem Handwerkerstande angehören. Dr. Ruhland sprach alsdann über das neue Börsengesetz. Daß bei der heutigen Lage, so führte Redner aus, dem Mittelstande nicht zu helfen sei, wäre durchaus verkehrt. Gerade für die deutschen Verhältnisse liege vielmehr in der Hebung des Mittelstandes die Lösung der sozialen Frage. Die agrarische Bewegung lege mit wüthiger Feindschaft die Forderung nach sozialen Getreidepreisen auf den Tisch des Hauses. Der goldene Ring der Ausbeutung würde verkorrt durch den goldenen Ring des internationalen Großkapitals. In diesen Ring habe das Börsengesetz zuerst Wessche gelegt. Zwischen dem solchen Getreidehandel und dem nunmehr verbotenen Termingeschäft gebe es keine Interessengemeinschaft, sondern nur Interessengegenätze. Deshalb muß auch den an Stelle der Produzentenbörse ins Leben getretenen freien Vereinigungen das Handwerk gelegt werden. Zaghafte Aerzte erzeugen stinkende Wunden, sagt ein Sprichwort. Eine Revitalur ist hier nothwendig. In ähnlichem Sinne äußerte sich zu derselben Sache der zweite Referent Dr. Friedrich Hahn, indem er die freien Vereinigungen als eine direkte Umgehung des Gesetzes bezeichnet. Was die freie Vereinigung zum Schutze gegen agrarische Uebergriffe anlange, so sei diese lediglich dazu da, um die kleinen Landwirthe gegen den Bund aufzusuchen. Das wird jedoch kaum gelingen, denn wenn der deutsche Bauer höre, daß er zum Schutze der Börse ins Feuer geführt werden solle, werde er sich dafür bestens bedanken. In einer alsdann einstimmig angenommenen Resolution wird die Regierung aufgefordert wirksame Schritte zu thun, um dem Börsengesetz volle Geltung zu verschaffen und die offenkundigen Uebertretungen des Gesetzes wirksam zu verhindern. Dr. Köstke sprach alsdann über die Absperrung der deutschen Grenzen gegen die Einschleppung der Viehpeuchen vom Auslande, worauf eine Resolution zur Annahme gelangte, welche einen wirksamen Grenzschutz durch Viehperre zc. fordert. An diese Vorträge schloß sich eine längere Diskussion, in welcher die Solidarität von Handwerk und Landwirtschaft betont wurde. Ab. Liebermann von Sonnenberg äußerte sich über die Börse und über die Juden und erklärte, es würde mit Fabel begründet werden, wenn man auch ein Gesetz ertheile gegen die Judenemigration aus Rußland und Galizien. Redner schloß mit einem lebhaften aufgenommenen Hoch auf den Fürsten Bismarck. Nach weiteren minder wichtigen Ausführungen einzelner Mitglieder des Bundes, schloß der Vorsitzende Abg. Dr. v. Bloch die Generalversammlung mit einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

### Bekanntmachung.

Das Fürstl. Schwarzburg'sche Kreisamt zu Sondershausen hat Anordnung getroffen, daß jedem im Fürstenthum wohnenden Kraftfahrer eine Fahrkarte ausgestellt wird, welche der für die Provinz Sachsen vorgeschriebenen Fahrkarte im Wesentlichen entspricht.  
Diese Fahrkarten sind als genügende Legitimation im Sinne der Polizei-Verordnung vom 21. Februar 1896 anzusehen.  
Merseburg, am 12. Februar 1897.  
Der Königliche Landrath.  
In Vertr.: Graf v. Hausdoville.

Die bei dem **Gesindebelohnungsfonds** pro 1896/97 **disponibeln Zinsen** (13 Mk. 23 Pfg.) sollen bestimmungsmäßig einem **Dienstboten**, welcher bei **tadelloser Führung mindestens 10 Jahre** hintereinander **einer und derselben Herrschaft** treue Dienste geleistet hat, bewilligt werden.  
Dienstboten, welche dies durch Zeugnisse ihrer Herrschaften nachweisen können, wollen sich unter Beifügung dieser Zeugnisse **schriftlich** bei uns melden.  
Merseburg, den 15. Februar 1897.  
7021 Der Magistrat.

Merseburg, den 17. Februar 1897.  
**Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.**

### Deutschland.

(Vom Hofe.) Unser Kaiser, welcher im Laufe des Montags bringende Regierunggeschäfte erledigte und Abends mit seiner Gemahlin das Schauspielhaus besuchte, machte Dienstag Vormittag den regelmäßigen Spaziergang durch den Tiergarten. Ins hgl. Schloß zurückgekehrt, arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinetts. Mittags brachten beide Majestäten dem Reichskanzlerpaar ihre Glückwünsche zum goldenen Hochzeitfest dar, Abends wohnten sie der Vorstellung im Schauspielhaus bei. — Am 18. März, Abends 8 Uhr, findet in den Berliner Börsensälen eine große Musikaufführung statt. Das Kaiserpaar hat sein Erscheinen zugesagt.  
— Der Kaiser fuhr am Montag Nachmittag bei dem Reichskanzler vor, nahm einen längeren Vortrag entgegen und besuchte hierauf die Botschaft Rußlands, Oesterreich-Ungarns und Englands. Die genannten Botschafter erschienen später auf dem Auswärtigen Amte. Daß es sich bei diesen Besprechungen um die kretensische Angelegenheit gehandelt hat, ist wohl zweifellos, ebenso wie daraus hervorgeht, daß die deutsche Regierung und an ihrer Spitze der deutsche Kaiser den Ernst der Situation im Orient keinen Augenblick verkennen.

Aus Anlaß des **Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche** unter den Ochsen des **Mitterteichs zu Passendorf** wird für den Gemeinde- und Amtsbezirk Passendorf bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:  
1. Das **Treiben** von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie  
2. die **Benutzung** des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen **wird verboten**.  
Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1889 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.  
Merseburg, den 16. Februar 1897.  
Der Königliche Landrath.  
In Vertr.: Graf v. Hausdoville.

— **Preussischer Ministerrath.** Das Staatsministerium hatte Dienstag Nachmittag eine Sitzung unter Vorsitz seines Vizepräsidenten v. Böttcher.  
— Die **Generalversammlung** des Bundes der Landwirthe in Berlin war auch in diesem Jahre wieder außerordentlich stark besucht. Die Anzahl der Anwesenden mochte etwa 5000 betragen. Nach einer in sehr entschiedener Sprache gehaltenen Einleitungsrede des Vorsitzenden des

### Bekanntmachung.

Nachdem die **Maul- und Klauenseuche** in den Ortschaften **Schottcrey und Großlehna** loschen ist, werden die durch die Kreisblatt-Ankündigungen vom 12. December v. Jz. und 2. Januar v. Jz. für die Ortschaften Schottcrey und Großlehna angeordneten **Ausnahmemaßregeln** hierdurch wieder **aufgehoben**.  
Merseburg, den 16. Februar 1897. [711]  
Der Königliche Landrath.  
In Vertr.: Graf v. Hausdoville.

### Bekanntmachung.

Ueber die Verhältnisse derjenigen außerordentlich **hohen Ziehinder unter 6 Jahren**, welche

gehaltenen Einleitungsrede des Vorsitzenden des

Insertate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

— Gegen das Einfuhrverbot für russische Gänse richteten die städtischen Behörden des Eilfts eine Eingabe an das preussische Staatsministerium.

— Der Vorstand der Berliner Bäckerinnung „Concordia“ hat sämtlichen Reichstagsabgeordneten eine Petition überreichen lassen, worin die Abgeordneten ersucht werden, für Aufhebung der Bundesrats-Verordnung über den Betrieb im Bäckerergewerbe einzutreten. Sei die Aufhebung der Verordnung nicht möglich, so wird um die Festsetzung einer Minutalruhezzeit von 70 bis 74 Stunden pro Woche ersucht. Sollte auch dies nicht zu erreichen sein, so bittet die Petition den Reichstag, die Nachtarbeit im Bäckerbetriebe durch Gesetz zu verbieten.

— Darüber ob die freien kaufmännischen Vereinigungen als Börsen im Sinne des Vbrjengesetzes anzusehen sein, hat der Handelsminister Bredel, wie verlautet, zwei Gutachten eingefordert, die einander jedoch widersprechen. Die Angelegenheit soll nun vom Oberlandesgerichte entschieden werden.

— Eine Verammlung von Wehl- und Mühleninteressenten aus ganz Deutschland findet auf Einladung des Grafen Posadowsky dieser Tage in Berlin statt.

**England.** Kaiserin Friedrich ist von London in Windsor bei ihrer Mutter eingetroffen.

**Türkei.** In Konstantinopel ist eine Verschwörung gegen den Sultan noch rechtzeitig entdeckt worden, so daß deren Plan, den Sultan bei der feierlichen Fahrt zum Wanstel des Propheeten zu ermorden, vereitelt werden konnte.

**Amerika.** Mac Kinley ist in New-York an Injluenza erkrankt.

**Parlamentarische Nachrichten.**

Der Reichstag setzte am Dienstag die Beratung des Militäretats fort. Beim Titel „höhere Truppenbesoldungen“ überwieb das Haus der Budgetkommission eine Resolution des Abg. v. Dollmar (Sozialist) dahin gehend, daß Frontagerationen an Offiziere künftig nur für die tatsächlich für den Dienst erforderlichen Pferde geliefert werden. Beim Kap. „Militärärzte“ wünscht Abg. Frigen eine Gleichstellung der Oberärzte- und Stabsärzte mit den gleichgestellten Frontoffizieren im Gehalt. Der Kriegsminister giebt eine zulaugende Antwort. Beim Titel „Mannschaften“ wünscht Abg. Weis (fr. Sp.) für die neu erkrankten Regimenter nicht völlig neue Kapellen einzurichten. Kriegsminister v. Goltz erwidert darauf, daß bezüglich der Rekrutierungen das Erforderliche bereits von der Kommission bewilligt sei. Beim Kap. „Verpflegung“ wird die Frage des warmen Abendbrodes sowie die Aufbesserung der Verpflegung in den Kasernen angeregt. Schahletär Graf Posadowsky erklärt, daß für diesen Zweck Mittel in dem Etat pro 1898/99 eingeholt werden müßten. Eine längere Debatte veranlaßt das Kap. „Wanderversicherung“; hierüber wird von mehreren Seiten Beschwärde darüber erhoben, daß die Entschädigungen für angelegte Feldschäden häufig zu gering seien. Der Regimentsvizekanzler erklärt dagegen, daß die Abschätzungen der Schäden eher zu hoch als zu gering annehmen. Beim Kap. „Kantonsbauwesen“ wünscht Abg. Koefide (nationalist.) die Staatlich über Arbeitigkeit der Arbeiter in den Staats- und Reichsbetrieben. Minister v. Goltz erwidert diesem Wunsch durch Bericht an den Reichstag, näher treten zu wollen. Schließend wird noch eine Resolution über abweisende Reglemente der Rekruten von Offizieren an die Kommission verwiesen und eine Resolution über Erhöhung der Vorparnverwaltungsätze einstimmig angenommen. Fortsetzung der Beratung und zweite Lesung der Konzeptionsvorlage; Interpellation betr. Wanderversicherung.

**Preussisches Abgeordnetenhaus.** Dienstags-Sitzung. Die Beratung des Justizetats wird fortgesetzt. Abg. v. Zedlitz (kons.), Ricker (lib.), Potich (Chr.) und Friedberg (nat.) sind von den geäußerten Ausführungen des Ministers über das Begnadigungsrecht betroffen. Abg. Potich und Schmidt-Barburg (Chr.) wünschen ferner Revision der Zivilprozedurordnung und des Zwangsvollstreckungswesens. Minister Schönebeck erwidert, bei der großen Arbeitlast, die auf dem Justizministerium lastet, müsse man doch zunächst für das unbedingt Notwendige sorgen. Nach längerer Debatte über den schlechten Zustand von Gerichtshöfen wird das Ministergehalt bewilligt, ebenso eine Reihe von Titeln des Kapitals „Rente“ und Landgerichte. — Nächste Sitzung: Sonnabend (Beit der Justizetat und Landwirtschaftsetat.)

Der Seniorenlombent des Reichstages hat sich über die Reihenfolge, in der die zahlreich vorliegenden Initiativ-Anträge erledigt werden sollen, geeinigt, und zwar in dem Sinne, daß die in dem gegenwärtigen Tagungsabschnitt, also seit Novbr. 96, eingebrachten Anträge zunächst zu erledigen seien. Am nächsten Schwermetage wird dieser Vereinbarung gemäß der Margarine-Antrag zur Beratung gestellt werden.

Die Meldung, daß Diäten für die Reichstagsabgeordneten in Sicht ständen, ist unbegründet.

Am Dienstag begann die Reichstags-Sitzung bereits um 12<sup>1/2</sup> Uhr und schloß schon vor 4 Uhr. Der Grund für diese Beendigung lag darin, daß der Präsident des Hauses, Frhr. v. Suol, um 4 Uhr in Begleitung des Präsidenten des

preussischen Abgeordnetenhauses Herr v. Koeller sich zum Reichstagspalais begab, um dort anlässlich der goldenen Hochzeit des Reichstagspaares die Glückwünsche der Parlamente darzubringen.

In der Budgetkommission des Reichstages hat die General-Diskussion über die Gehaltsverbesserungen bei der großen Mehrheit der Kommission sowie Einwendungen ergeben, daß vornehmlich die Ablehnung des ganzen Planes erfolgen wird.

Angesprochen werden soll die Wahl des Nationalliberalen Dr. März im zweiten Reichstagswahlkreis Donau-Regionen. Nach dem amtlichen Wahlergebnis erhielt Dr. März 10262, Bürgermeister Schäfer (Chr.) 10251 Stimmen.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigt den Etat am Donnerstag.

**Gebührlig des Reichstagspaares.**

Reichstagskanzler Fürst Hohenlohe und seine Gemahlin feierten am Dienstag die goldene Hochzeit. Von Nah und Fern liefen Glückwünsche ein; eine außerordentlich große Anzahl herrlicher Straußen- und Blumengewinde wurde im Palais abgegeben; bald glich dasselbe einem Blumenhain. Um 11 Uhr begann im Marmorsaal des Reichstagspalais die Zeremonie der kirchlichen Einsegnung. Fürstbischof Dr. Kopp in vollem Ornat hielt eine Anrede über das alttestamentarische Wort: „Das fünfzigste Jahr sollst Du feiern.“ Danach gelehrte der Fürstbischof die Messe, von dem Domchor musikalisch begleitet. Nach dem Schluß der Feier erschien das Kaiserpaar zur Gratulation, Nachmittags die Präsidenten des Reichstages und beider Häuser des preussischen Landtages, sowie viele Parlamentarier, Abends fand größere Tafel statt, zu der die näheren Verwandten der Familie und einige Hausfreunde geladen waren.

Der Kaiser richtete folgendes Schreiben an den Reichstagskanzler:

„Zum heutigen Tage, an welchem es Ihnen vergönnt ist, mit Ihrer Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen, spreche Ich Ihnen Meine innigsten Glück- und Segenswünsche aus. Möge Gott der Herr Sie an der Seite Ihrer Gattin noch eine lange Reihe von Jahren ungetrübt in der gleichen Mäßigkeit und Fröhe verleben lassen, in welcher Sie heute den Schmuck der goldenen Ehe tragen. Zur Erinnerung an den heutigen Festtag verleihe Ich Ihnen die beifolgende Ehejubiläumsmemorialie. Indem Ich Sie auch bei diesem Anlaß Meiner vollkommenen Dankbarkeit versichere für die Treue und Hingebung, mit der Sie Ihre hervorragende Kraft alle Zeit in den Dienst des deutschen Vaterlandes gestellt haben und die Würde Ihres gegenwärtigen so verantwortungsvollen Amtes tragen, verleihe Ich Ihr wohlgeniegt Wilhelm R.“

Des Gegen des Kaisers besteht in einer prachtvollen Marmorbüste Sr. Majestät in Garde du Corps-Uniform. — Kaiser Franz Joseph, König Humbert, Fürst Bismarck, sowie verschiedene ausländische Staatsmänner sandten Glückwunschelegramme.

Die reichsständischen Blätter gedenken in herlichen Worten der Feier und preisen die hohe geistige Ueberlegenheit des Reichstagskanzlers und seine reiche Erfahrung, welche er schon als Statthalter in Elsaß-Lothringen zum Segen des Landes bewährt habe und welche er heute dem Dienste des Reichs widme.

**Fürst Bismarck über nationale Schiedsgerichte.**

Fürst Bismarck hat durch den Grafen Ranzau, der Londoner „World“ seine Ansichten über nationale Schiedsgerichte geäußert lassen. Der Fürst erklärte, er verabsichere den Krieg, obwohl er f. B. durch Umstände gezwungen worden, ihn zu bekräftigen. Aber wo ist der Schiedsgericht zu finden, der, im Fall zwei große Nationen einen Schiedsgerichtsvertrag abschließen, die Ausföhrung seines Spruchs nun auch erzwingen könne? Kein Staatsmann, so fährt Bismarck fort, ist so allmächtig, daß er in gewissen Kombinationen und Veränderungen der Stimme des Volkes Gewalt anzuhun vermöchte. Und so wird es keinen Schiedsgerichtsverträgen jemals gelingen, den Krieg als einziges Mittel der Beendigung eines Streites aus der Welt zu schaffen, sobald das Volk ein Land überzeugt ist, daß seine ganze Zukunft von der Art und Weise abhängig ist, wie der Ausgang eines Streites geregelt wird.

Das Entzihen vor der modernen Kriegsföhrung und die Ungewißheit über den endlichen Ausgang eines Kampfes werden, gegenwärtig zum Weindesern, mehr dazu beitragen, einen Krieg zu verhindern,

als alle Schiedsgerichtsverträge es je zu thun im Stande wären. Wenn aber einmal die Völler erleuchtet genug sind, um zu begreifen, daß der Krieg ein zweischneidiges Schwert ist und daß die Angriffe sehr oft auch die Unterlieger treffen, dann erst werden die Kriege aufhören.

Die gegenwärtige Agitation in England und Nordamerika zu Gunsten einer veruünftigen Schiedsrichterschaft beweist den Fortschritt der Menschheit. Und aus diesem Grunde, wenn man keinen anderen, muß man diesen Bestrebungen Beifall zollen.

**Gegen die Pest.**

Eine Desinfektionsanstalt soll bei Cappel unweit der Elbe sofort erbaut und von 12 Unter- und 1 Oberbeamten der Hamburger Desinfektionskolonne besetzt werden. Von dort aus sollen dann vom nächsten Monat ab nicht nur die Mannschafsträume sämtlicher von Vorderindien kommenden Schiffe desinfiziert werden, sondern auch die Besatzungen dieser Schiffe sollen dort erst eine Desinfektion unterzogen werden. Durch diese Vorsichtsmaßregeln glaubt die zuständige Behörde eine Einschleppung der Pest und Cholera mit Sicherheit vorbeugen zu können.

Nach einer Meldung aus Kalkutta hat sich trotz gegentheiliger Gerüchte dort kein Pestfall ereignet. Das Gerücht von einem Auftreten der Pest in Kandahar wird gleichfalls demontriert. Bisher sei in ganz Afghanistan kein Fall von Pest vorgekommen. Die Grenzen Indiens würden streng überwacht.

Neuerdings war die Frage aufgeworfen worden, ob zur Abwehr der aus Indien drohenden Pestepidemie die Getreideeinfuhr von dort verboten werden müsse. Mit dieser Frage beschäftigte sich die Sachverständigen-Kommission, welche im Reichsgesundheitsamt zur Beratung über Vorsichtsmaßnahmen versammelt war. Bei diesen Überlegungen hat sich indes ergeben, daß nach bisher bekannt gewordenen Eigenat des Pestepidemien der auf trockenen Gegenständen im Allgemeinen nicht lange lebensfähig bleibt, das Getreide als ein für die Weiterverbreitung der Pest gefährliches Waare nicht angesehen werden kann. Die Kommission hat deshalb davon abgesehen, ein Verbot zur Aufnahme in das zu erlässende Einfuhrverbot vorzuschlagen, zumal bei dem in Indien herrschenden Mangel an Lebensmitteln eine nennenswerte Getreideeinfuhr von dort in nächster Zeit kaum zu erwarten steht.

**Die Kämpfe um Kreta.**

Ueber die Lage im Orient verbreitet eine Note aus dem Berliner auswärtigen Amte wünschenswerthe Klarheit. In derselben heißt es: Die Vorstellungen, welche die Vertreter sämtlicher Mächte in Athen unter Hinweis auf die aus der völlerrechtswidrigen Handlung Griechenlands für den europäischen Frieden sich ergebende Gefahr gemacht haben, sind von dem griechischen Minister der Aeußeren mit der Erwidrerung beantwortet worden, daß Griechenland Kreta besetzen werde. Nach diesem Vorgange erachtet es die deutsche Regierung zunächst nicht mehr ihrer Würde entsprechend weitere diplomatische Schritte in Athen zu thun. Nach voreriger Meinungsaustausch mit den Römern der übrigen Großmächte erhielt der Kommandant des nach Kreta entsandten deutschen Kriegsschiffes „Kaiserin Augusta“, welches in den nächsten Tagen vor Kanea eintrifft, den Befehl, im Einvernehmen mit den kommandierenden Offizieren der übrigen in den kretensischen Gewässern verammelten Streitkräfte der Großmächte jeden feindlichen Akt Griechenlands zu verhindern und außerdem zur Wiederherstellung der Ordnung und zur Vermeidung weiteren Blutvergießens thätlich mitzuwirken.

Da die Flotte sich bisher den Anordnungen der Mächte gefügt hat, so hofft man trotz der Widergesichtlichkeit Griechenlands noch immer das Schlimmste hintanzustellen, wengleich die Lage eine äußerlich gefährliche geworden und die schlimmsten Uebererassungen keineswegs ausgeschlossen sind. Die Hauptsache bleibt, daß die vor Kanea versammelten Kriegsschiffe der Mächte die griechische Flotte ohne viel Federleses von den Gestaden des

Insel Kreta entfernen. Nach der Auslösung des deutschen Auswärtigen Amtes scheint diese Forderung ja doch immer zu bestehen, obgleich sich auch ihrer Verwirklichung unüberwindliche Schwierigkeiten in dem schlimmsten Falle nur dadurch beseitigt werden könnten, daß man die griechischen Fahrzeuge in den Grund bohrte.

Die Geschwaderchefs haben die Befehle in Händen, unter allen Umständen und mit allen Mitteln einen weiteren Zusammenstoß zwischen Griechen und Türken zu verhindern; es war auch die höchste Zeit, daß diese Weisung erging, denn die griechischen Schiffe hatten in den letzten Tagen Säfen bereits erg zu haufen begonnen und an verschiedenen in türkischen Händen befindliche Säfen Bombardements eröffnet.

In Griechenland ist die gesamte Armee bis auf geringfügige Reste mobil gemacht worden, die Bevölkerung ist geradezu freudestill und hat Hoffnung auf Überlegung längst verloren. Ein Visafist ist unter diesen Umständen kaum vornehmbar. Auch in Thessalien wächst die Kriegsgefahr, von griechischer Seite sind schon seit Wochen wohlorganisierte Verbände an der türkisch-griechischen Grenze konzentriert worden; trotz aller Versicherungen der Mächte scheint sich nun auch von Seiten der Türken dort eine Bewegung geltend zu machen, die weniger auf Vertreiben der Regierung in Konstantinopel, als auf den stürmischen Drang der muslimännischen Bevölkerung zurückzuführen ist, an den Griechen Vergeltung zu üben wegen deren freventlichen Bruchs des Völkerrechts. Auf Kreta selbst wird den vermittelnden europäischen Mächten die Lösung ihrer Aufgabe, die kämpfenden Parteien zu trennen und Ruhe und Ordnung auf der Insel wieder herzustellen, durch die von den Christen dahier eingeschlossene tendenziöse Haltung außerordentlich erschwert. Ein Blick ist es jedenfalls, daß die europäischen Mächte, allen voran Deutschland, endlich mit ihrer zwecklosen Sentimentalitätspolitik gebrochen und ausnahmslos an ihre Vertreter Weisungen haben ergoßen lassen, im Falle fortgesetzter Widerständigkeit bei einem mit Gewalt vorzugehen.

Die Stellungnahme Deutschlands zur Kretas-Frage wird übrigens wieder Erwarten von Londoner Blättern sehr beifällig besprochen. Der entlichene Schritt des Kaisers Wilhelm, der im Augenblicke ergriffen wurde, wo die übrigen Großmächte zauderten, scheint die Wirkung nicht verfehlt zu haben, und schreibt „Daily Telegraph“ Europa schulde dem Kaiser Dank dafür, daß er den Zauber der Unthätigkeit gebrochen habe. — Andere englische Blätter nehmen fast ausschließlich für die Griechen Partei und sympathisieren mit diesen wegen deren heldenmütigen Kampfes um die Unabhängigkeit. Mehrlich spricht sich die Mehrzahl der französischen Blätter aus. In Petersburg scheint man ganz und gar die Sprache verloren zu haben, trotzdem man dort wohl die sicherste Auskunft über die unerwarteten Vorgänge um Kreta geben könnte. Denn daß der russische Kubel bei den gegenwärtigen Wirren gar keine Rolle spielen sollte, glaubt kein Mensch.

Griechenland entsetzt, so zeichnet die „Köln. Ztg.“ das Bild der Lage, eine beispiellose Dreistigkeit gegenüber den europäischen Mächten, offensichtlich in der Ueberzeugung, daß es schließlich straflos bleiben werde. Die hierdurch in Aussicht gestellte Gefahr für den europäischen Frieden ist jedoch so groß und dringend, daß erfreulicherweise alle Mächte in den Willen der entschiedenen Zurückweisung jeglichen griechischer Annäherung eingetreten sind und einig bleiben werden. Daß Griechenland mit seiner Ausdehnung gegen den Willen der Großmächte Erfolg haben könnte, ist deshalb von vornherein ausgeschlossen. Möglich ist immerhin, daß in einzelnen Kreisen Europas die alte Schwärmerei für den Panhellenismus wieder aufglimmen mag; aber für eine wirksame Verhinderung der allseitigen Zugkraft verloren. Die schlimmste Miswirtschaft, die der griechische Staat in der inneren Verwaltung des eigenen Landes während der letzten Jahrzehnte getrieben hat, ist aller Welt bekannt, sie hat ihn zu offenem Bankrott und schmachlichem Verdrach geführt, und sein Ansehen ist in der öffentlichen Meinung Europas aufs tiefste gesunken. Der Gedanke, daß dieser seinen eigenen Aufgaben nicht gewachsene Staat Ruhe und Ordnung auf einer Insel mit so schwieriger, konfessioneller und sprachlich einander gegenüberliegenden Bevölkerung, wie es die Insel Kreta ist, wiederherstellen will, wirkt geradezu lächerlich.

**Provinz und Umgegend.**

† Freyburg, 16. Februar. Borigen Sonntag Septuagesimae, dessen Evangelium bekanntlich von den Arbeitern im Weinberg handelt, begaben sich nach althergebrachter Sitze die Winger zu den Weinbergbesitzern, um sich von neuem bingen zu lassen. Hierbei erhielten sie reiche Geschenke.

† Weiffenfels, 16. Februar. Heute früh wurde in den Badeanlagen gegenüber dem Bahnhofe die Leiche eines neugeborenen Knaben gefunden. Dieselbe war in einen leinenen Lappen und in gelbes Papier gewickelt. Am Halse befand sich ein tiefer Einschnitt, welcher bestimmt vermuten läßt, daß das Kind mittels einer Schnur erstickt ist.

† Halle, 15. Februar. Am Freitag Abend fand im Hotel „zur Stadt Hamburg“ eine für die im Senkungsgebiete der Stadt Giesleben mohnhafte Bevölkerung überaus wichtige Konferenz statt. Die Konferenz hatte das Ergebnis, daß die Mansfelder Kupferbergbau-Gesellschaft nach wie vor den Zusammenhang der Senkungen in Giesleben mit dem Verbaubetriebe nicht anzuerkennen vermöge, daß sie aber trotzdem bereit sei, den Betroffenen zu Hilfe zu kommen und ihnen alle Schäden in voller Höhe zu bezahlen, sobald dieselben durch ein Schiedsgericht festgestellt worden sind. Dieses Schiedsgericht wird aus fünf Mitgliedern bestehen, und zwar zwei Vertretern der Geschädigten, die der Magistrat zu Giesleben ernannt, sowie je einem Vertreter der Gewerkschaft, der Königl. Regierung zu Merseburg und des Königl. Oberbergamts zu Halle.

**Bereine und Versammlungen.**

— Ein allgemeiner Verband der Bahnhofsrestaureure Deutschlands ist in der Bildung begriffen. Gleichzeit sollen in den einzelnen Bezirken Einheitsvereine, nach Art der Beamten-Restaurantvereine, zur billigeren Bedienung der Bedürfnisse der Bahnhofsrestaureure ins Leben gerufen werden.

**Post, Telegraphie, Eisenbahnen.**

— Das neue Kabel Emden-Siga hat infolge der englischen Kette bei Dünaberg in niedrigerem Wasser eine Beschädigung erlitten, wahrscheinlich durch Eisbruch. Die Wiederherstellung ist bereits im Gange.

**Nutz- und Brennholzverkauf.**

Dienstag, den 23. Februar. Vorm. 10<sup>u</sup>. Uhr im Schlag VI. Meier Kasnis. 80 Esh. 95 fm., 60 Esh. und Rüst. 27 fm. 150<sup>u</sup> rm. Brennholz aller Art (Drohholz), 600<sup>u</sup> rm. Unterholz, Reifg. [710] Aufmaßregister gegen Abschrittsgebühren. Scheufbig, d. 15. Februar 1897. Der Forstmeister. Westemeier.

Das neue Massenverzeichnis seiner ca. 50 Pfl. großen Baumsäulen, sowie die Liste über ca. 450 Pfl. und Gehölzarten bittet einzufordern das National-Arboretum Zoefchen b. Merseburg. [617]

**1250000 Mk.**

Institutsgelder, von 3 1/2 % Zins an auf Hypothek p. sofort oder später auch in kleineren Posten zu verleihen. Anträge zu richten unter T. O. 90 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

40 fette engl. Sammel und Schafe, 4-jährig, im Einz. preiswert zu verkaufen. Rittergut Burg-Liebenau. [709]

2 Burschöne Saugferkel verkauft sofort. Kärter, Kleingöhren. [716]

6 Stück Saugferkel zu verkaufen Ed. Harnisch, Tollwig. [718]

Gurischlagende Kanarienhähne verkauft. Otto Loose, Lauchstädt. [719]

**Achtung!**

Empfehle mich allen hochgeehrten Herrschaften von Merseburg u. Umgegend als **Landschaftsgärtner** zum Anlegen sowie Zustandsetzen der Gärten. Bäume, Sträucher, Rosen, hochstämmige und niedrige, pflanzen und schneiden, sowie alle vorkommenden Gartenarbeiten werden bei billiger Preisstellung nach Uebereinkunft prompt u. geschmackvoll ausgeführt von [620]

**Bruno Hoffmann,**

Gärtner, Hälterstraße Nr. 7.

**Futterrüben-Samen**

gut keimfähig, a Pfd. 12 Pfg., a Etr. 11 Mk., verkauft [398].  
Nittergut Köffen.

**Trockenschnitzel**

zur prompten und späteren Lieferung offerirt billigst in Ladungen franco. allen Stationen [668]

**Wilhelm Thormeyer, Cöthen in Anhalt.**

Ein Schuppen oder Boden zum Holzlagern wird zu pachten gesucht von C. F. Malpricht, Grüne Straße. [691]

Eine an Dindung gewöhnte Drescherfamilie sucht zum 1. April Lützenhendorf, in Lützenhendorf. [730]

Einen Schmiedegesellen sucht sofort Karl Koch in Penndorf bei Merseburg [726]

Einen an Thätigkeit und Ordnung gewöhnten, ledigen Kuhfütterer sucht zum 1. März E. Trautmann, Groß-Gräfenhörn. [720]

Ein Ochsenknecht von 15—17 Jahren findet sofort Arbeit bei P. Vogel, Kl.-Gräfenhörn. [721]

Einen Lehrling sucht zu Ofern Fr. Schlegel, Glasfabrik, [723] Wücheln.

Einen Lehrling sucht unter günstigen Bedingungen zu Ofern Reinhold Hoffmann, Schmiedemstr., Schaafstädt. [724]

Ein Lehrling kann sofort oder Ofern in die Lehre treten bei H. Wissing, Bädermstr. in Scheufb. [725]

Einen Lehrling sucht Stellmachermeister Kossl, Schandendorf. [711]

**Töchterpensionat**

Halle a. S., Domplatz 9, I. Ausgezeichnete Ausbildung im Haus- halt, Sprech-, Buchführung, gesellschaftlichen Umgangsformen etc. Beste Empfchl. Was. Preis. [593]

Junges, eventuelles Mädchen für Küche und Haus per 1. April er. gesucht. 685] G. Hof zur grünen Linde.

Suche a. 1. April eine Köchin, die selbst kochen kann und etw. Hausarbeit mit übernimmt. [689] Fr. Margarete Schwickert, Burgstr. 21.

Sei sofort in nicht zu junges Mädchen vom Lande in einfachen Haushalte gesucht [722] Leipzig, Konstantinstraße 14I links.

Jagdhund, braun, mit Abzeichen, zugekauft; gegen Erstattung der verursachten Kosten abzugeben bei G. L. Bartholomäus, Lügen. [715]

Brauner Jagdhund zugekauft. Gegen Erstattung der verursachten Kosten abzugeben in Gute Nr. 1 in Klein-Görschen. [727]

**Anzeigen**

für alle Beträge der Werbeförderung prompt die Kreisblatt-Expedition Merseburg.

Der Geschäftsbericht unserer Bank für das Jahr 1896 gelangt demnächst zur Ausgabe, und stellen wir jedem Besitzer unserer Pfandbriefe ein Exemplar desselben bereitwilligst kostenlos zur Verfügung.

Man wolle sich dieserhalb an die betr. Bankhäuser resp. an uns direkt wenden. (674)

Berlin W., im Februar 1897.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypotheken-Bank.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts zu herabgesetzten Preisen. J. G. Hippe, Klempnermeister.

Landw. Consum-Verein

E. G. m. b. H. Merseburg.

Bilanz

für das halbe Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 30. Jun. 1896.

Table with columns: Activa, Passiva, and various account entries like Waaren, Cassa, Debitoren, etc.

Mitgliederbestand am 1. Januar 1896... Die Kassumsätze der Mitglieder beträgt zusammen Mk. 38500.—

Merseburg, den 15. Februar 1897. Landwirtschaftl. Consum-Verein E. G. m. b. H. Merseburg. Rosch Göhlich.

Melanchthon-Feier der kirchl. Vereine des Neumarktes im „Augarten“ am

Sonntag, den 21. Februar, Abends 8 Uhr.

Zur Aufführung kommen drei wichtige Festspiele von Eckardt: 1. Junker Jörg, 2. Der Grammatikus, 3. Eine Visitation

Außerdem Prolog, Ansprache, Vorträge des kirchl. Gesangvereins und gemeinsame Gesänge. Die Mitglieder unserer kirchl. Neumarkts-Vereine und deren erwachsene Familienglieder werden hierzu freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Städtischer Pestalozzi-Verein.

Abendunterhaltung

am 20. Febr. 1897 im Saale des „Tivoli“.

Programm: 1) Ouverture zu „Hamlet“ für Orchester... 2) Männerchöre: a. Waldromen von Köhler, b. Margaret von Bacharach...

Vortrag des Herrn Schuldirektor Schulze: „Die Kinderstube eine Pflegestätte der kindlichen Phantasie“.

6) Frithjof, Sagen aus der Frithjofs-Sage von Caius Fagner für Männerchor, Solostimmen (Bariton u. Sopran) und Orchester...

Der Vorstand, Schmelzer, Mansfeld, Grosse.

Freitag, 19. Februar, Abends 7 Uhr.

Künstler-Concert

im königlichen Schloßparkpavillon. Fräulein Lula Gmeiner, (Gesang), Herr Professor Waldemar Meyer, (Violine), Herr Anton Hekking, (Violoncell).

Einlasskarten nummerirt à 3 Mk., nicht nummerirt à 2 Mk. in der Stollberg'schen Buchhandlung.

6-8 Paar Hausstauben hat zu verkaufen.

Verloren wurde ein schwarzer, gehädelter Kopfhawlf Altenburger Schulplatz oder Hälterstraße.

OSCAR SPERLING LEIPZIG graphische Industrie u. Stempel-Fabrikation. Lieferung von Druckplatten, Holzsnitten, etc.

Zur Annahme von Aufträgen empfiehlt sich die Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Strümpfe

werden neu und angestrichelt mit und ohne Wollelieferung in nur guter Qualität. Aniricken nur 18 Pfg. für's Paar.

L. A. Wehlmann, B. Bahnhof-Corbeho, Mechanische Strumpfweberei.

Danksaagung.

Seit 2 1/2 Jahren war ich infolge der Influenza, an der ich gelitten hatte, krank. Ich hatte ein starkes Angestrichelt und häufiges Aufstoßen, welches aus der Brust kam, wobei dann auch große Luftbeklemmung war.

Myrrholin SEIFE. Zur Hautpflege und als Kinderseife unübertroffen. Von vielen Professoren und Aerzten probirt und lese man deren Aeusserungen.

Von Sonnabend den 20. d. Mts. ab steht ein großer Transport Röhre mit Kälbern, und hochtragende Färsen im Gasthof „zur grünen Linde“ zum Verkauf.

Emil Rottkowsky. Triumph-Accord-Zither!! Sensationell! patent, hochleg. u. sol. Instrument.

Messina-Apfelstinen. lauchend-grüne, goldgelbe Früchte, Pflanzkorb (10 Pfd. Brutto) ca. 30-40 St. franco incl. Verp. Mk. 3.—

Theater in der „Reichstrasse“. Donnerstag, 18. Febr. 1897. Drittes Zimmermanns-Caspiel. Das Mauerblümchen.

Druck und Verlag der Merseburger „Kreisblatt-Verlagsanstalt“ (A. Leiboldt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.



des Magistratsfestungsbaues im Berliner Rath-  
hause geschaffen hat, gehören zu den besten Schöpf-  
ungen, welche die moderne Monumentalmalerei anzuj-  
weisen hat.

— **ek** — Eine große Anzahl evangelischer Christen  
von Maß und Fern, hatte sich am Dienstag Abend  
im „Tivoli“ eingefunden, um durch eine Feierlich-  
keit den 400 jährigen Geburtstag Melancthon's zu begehen.  
Eröffnet wurde dieselbe durch  
den gemeinsamen Gesang des Liedes „Wach auf,  
du Geist der ersten Zeugen,“ worauf Herr Pastor  
Delius den von ihm selbst verfassten Prolog vor-  
trug. Die erste Ansprache, von Herrn Superintendent  
Martius gehalten, betraf Melancthon als  
Theologe und Gehilfe Luthers und zeigte  
uns denselben als gestaltendes Reis der Reforma-  
tion. Mit Recht kann man ihn den Baumeister  
der Reformation nennen und der reue Mann hat  
nie auf seinem Posten gesiegt, wo es galt,  
dieselbe vor Schwüngen zu schützen. Luther  
und Melancthon sind stets verbunden ge-  
blieben in Kampf und Streit und die Lebens-  
elemente, die ein geistliches Gewissen der Kirche  
bedingen, Festhalten am christlichen Glauben, ver-  
bunden mit geistiger Bildung, Treue gegen die  
eigene Kirche, sind ein Vermächtniß Melancthon's,  
des Theologen. — In seiner Ansprache „Melancthon  
als Lehrer Deutschlands“ zählte  
Herr Professor Scheibe die großen Verdienste  
Melancthon's auf, welche sich derselbe durch die  
Neugestaltung der Lateinschulen erworben hatte.  
Als einziger Anhänger des Humanismus und durch  
sein bedeutendes griechisches Wissen war Melancthon  
ein Stern seiner Zeit. Als Jugendzieher  
hat er es verstanden, die Jugend „zu sich heranzu-  
ziehen.“ Obwohl Melancthon auf allen Gebieten  
des Wissens hervorragende Kenntnisse besaß, so blieb er  
dennoch ein frommer Christ und edler Mensch: Selbst-  
überhebung war ihm fern. — „Als Mensch und  
Christ“ wurde Melancthon durch die vorzüglichen  
Ausführungen des Herrn Dictionis Vithorn  
geschuldet. Anlässlich einer Disputation sprach  
Melancthon die Worte: „Ich suche nur die Wahr-  
heit, nicht den Ruhm.“ Diese Ausrufung ist be-  
zeichnend für den Christen und Menschen Melancthon.  
Redner schloß seinen Vortrag, indem er den  
evangelischen Christen aus Herz legte, festzuhalten  
an dem Erbe der Reformation. Verschieden wurde  
die Feier durch Chorgesänge, welche die Pausen  
zwischen den Vorträgen ausfüllten.

— **y** Bei dem Besuch, ein entsetzliches Huhn wieder  
einzufangen, stürzte der Maurer D. von hier mit  
der Leiter, auf welche er gestiegen war, zu  
Boden und verstauchte sich hierbei die linke  
Seite, so daß er einen Arzt konsultiren mußte.

— **d** Gestern beobachteten Naturfreunde wiederum  
eine größere Anzahl Staare in nächster Nähe  
der Stadt.

— **Schleudig, 16. Februar.** Die von den  
Gemeinden Lochau, Wesenitz und Britschona ge-  
plante Anlegung einer Verbindungsstraße,  
die sich an die bereits fertiggestellte oberhalb Aß-  
nitz und unterhalb Lochau anschließen soll, kommt  
nun definitiv zur Ausführung. Sobald die Witterung  
sich einigermaßen günstig gestaltet, wird mit  
den Vermessungsarbeiten, denen sich alsbald die  
weitere Inangriffnahme anschließen wird, begonnen  
werden. Wird somit der Verkehr der Guts-  
höfe unter sich durch Anlegung guter Straßen  
wesentlich gefördert, so ist doch nach den Berichten  
über die letzte Sitzung von Interessenten das Projekt  
der GfK ertalbahn in weitere Ferne gerückt.

— **Schleudig, 17. Februar.** Morgen, Donners-  
tag, wird in unserer Stadt ein Bataillon des Füß-  
ler-Regiments Nr. 36, welches in der Umgegend  
größere Feldübungen abhält, Quartiere be-  
ziehen. Wehlig, Rüben, Erntig, sowie ver-  
schiedene andere Ortschaften erhalten gleiches Ein-  
quartierung, da beide Bataillone der Garnison  
Halle, sowie eine Abteilung des 12. Infanterie-  
Regiments an den Übungen teilnehmen. — Kürz-  
lich brannte die Rauchkammer des Maurers  
B. im benachbarten Häufchen aus, in der ver-  
schiedene Personen Fleischwaren zum Räuchern auf-  
gehängt hatten; der entstandene Schaden beträgt  
ca. 400 Mark.

**Vermischte Nachrichten.**

\* (Vier Millionen Mark Schenke) Der Bankier  
Morgan für die Begründung einer neuen öffentlichen  
Entbindungsanstalt in New-York. Die Anstalt soll nach 5 bis  
europäischen Metern eingerichtet werden und groß genug sein,  
um jährlich 6000 Weibern Unterzucht geben zu können. Wie  
nützlich ein solch. Hospital neben dem bereits bestehenden sein  
ist, mag daraus hervorgehen, daß die Zahl der Frauen in  
New-York, die jährlich für ihre Entbindung auf öffentliche  
Wohltätigkeit angewiesen sind, auf rund 26000 berechnet wird.  
Morgan gehört zu den freigebigsten Millionären Amerikas,  
sehr reich aber auch zu denen, die ihre Millionen am schnellsten  
zu „machen“ verstehen. Er war der Haupttheilhaber des Syn-  
dicates, welches die erste Goldanleihe des Landes vermittelte und  
dabei gegen 32 Millionen Mark „verdiente“.

\* (Kritische Spruchweisheit) Von einem  
Missionar werden der „Post“ die folgenden unter den Suaheli  
vorkommenden Sprüche mitgeteilt. Die als ein inter-  
fester Beitrag zur Beurtheilung unserer Schicksale gelten müssen:  
„Der Weg vorwärts, heißt der Weg kennen lernen. — Jede  
Tür hat ihren Schlüssel. — Gottesflucht besteht nicht im  
Lügen eines weißen Turbans. — Wer oben ist, ist oben;  
der Wurm wird nicht von der Antilope getroffen. — Wenn  
zwei Elephanten streiten, wird das Gras zertreten. — Eines  
amnen Mann's Fuß legt nie; und wenn es legt, brüht es  
nicht; und wenn es brüht, dringt es die Zungen nicht aus;  
und wenn es die Zungen ausdringt, holt sie der Spieß.“

\* (Hirt und Herde) Man schreibt aus Sydneg:  
Mit welchen unglücklichen Entbehrungen und Gefahren so  
manches Völckchen in den trostlosen Wäldern  
des westlichen Inneren von Australien verbunden  
ist, lehrt wieder so recht ein Vorfall, der sich dieser Tage  
in Queensland zugetragen hat. Dort in der Gegend zwischen  
dem Flindersflusse und dem sog. Galien-Creef war ein Mann  
Namen's John Forbes damit beauftragt, eine Schafherde —  
es waren ihrer nicht weniger als 14000 Stück — nach dem  
Creef zu führen. Der Mann scheint seinen Weg verfehlt zu  
haben, er geriet immer tiefer in die Wälder, und als er nun  
die seiner Obhut anvertrauten Tiere zu retten, sich daran  
machte, nach Wasser zu suchen, ist er selbst zu Grunde ge-  
gangen, nachdem er, wie man später hat konstatiren können, ein  
Schaf gefressen und das Blut desselben getrunken hatte und  
von den übrigen 13999 Tieren ist auch nicht ein einziges dem  
Tode entronnen. Alle sind, wie der arme Treiber, am Durste  
zu Grunde gegangen.

\* (Von der russischen Grenze) Der Schmutz mit  
Leder- und Gummischuhen ist jetzt an der Tagesordnung.  
Am Dienstag wurde ein solch. Schmutzträger von russischen  
Grenzsoldaten überfallen. Die Träger hatten sich jedoch als  
Franzosen verkleidet, weshalb die Soldaten es an den nöthigen  
Vorkehrungsregeln fehlen ließen. Namentlich hatten sie es  
auch verstanden, den ködlichen Namenstoß abzulegen. Sie  
wurden daher von den Schmutzträgern überfallen und, nachdem  
ihnen die Gewehre abgenommen waren, überführt. Die  
Schmutzträger machten sich denn mit ihrer Waare schleunigst  
aus dem Staube.

\* (Unfall auf einem Ball.) Ein Ball beim Kriegs-  
minister in Berlin bekam eine Sitzung dadurch, daß eine  
Dame beim Tanzen so unglücklich fiel, daß sie einen doppelten  
Heimbruch erlitt.

**Theater und Musik.**

— **Valleisches Stadttheater.** (Spielplan) Donnerstags:  
(im Abonnement) Gastspiel von Grete Gallas, erste Soubrette  
vom Theater des Westens in Berlin. Tickets, Schauspielpl. in  
3 Akten.

— **Leipziger Stadttheater.** (Spielplan) Donnerstags:  
Neues Theater, Kaffer G. Mich. (Anfang 7 Uhr) — Freitag:  
Das Wirtshauschen; Samstag: Die weiße Danae. — Altes  
Theater. Donnerstags: Die Verlobung, b. der Katerine; die-  
sonnt: Frühling und Kuechen; zum Schluss: Die schöne Galathea.  
(Anfang 7 1/2 Uhr) — Freitag: Die offizielle Frau.

**Erdfunde, Kolonien, Reisen.**

— **Ransen** hielt in London in einer überaus zahlreich  
besetzten Versammlung der Royal Geographical Society in  
der Alder-Dal, an welcher der Prinz von Wales, der Herzog  
von York und viele andere hervorragende Persönlichkeiten theil-  
nahmen, einen längeren Vortrag. Hieran ergriß der Prinz  
von Wales das Wort und rühmte die wunderbarste Beförderung,  
die Ransen von seiner Nordpole-Expedition gegeben hat, und zwar  
in einer Sprache, die nicht einmal seine Mutterprache sei.  
Der Prinz überreichte dem kühnen Forscher sodann im Namen  
der Gesellschaft eine Medaille, welche man eigens zur Er-  
innerung an diese Feiert hat prägen lassen. Ransen erwiderte  
mit lebhaften Worten: das Dankes.

**Kunst und Wissenschaft.**

— **Ausgrabungen in Athen.** Bei den Ausgrabungen,  
welche von dem deutschen archäologischen Institut in der Nähe  
des Propäas zu Athen veranstaltet werden, ist ein unseiner-  
barer Gegenstand gefunden worden, der ein eigenhändiges ge-  
schichtliches Interesse hat. Es ist das Stücklein von dem  
Rande eines großen, schwarz gefirnisten Thonges-  
äßes, in dessen Oberkante mit einem scharfen Werkzeug in  
altgriechischer Schrift die Worte Themistokles Thraoerios  
eingegrift sind. Offenbar ist damit der berühmte Staatsmann  
gemeint, und wir haben eine der Scherben vor uns, welche bei  
dem 470 v. Chr. abgethanen Scherbenbergwerk (Ostra-  
kismos) abgeben wurden, durch das Themistokles geschäftig  
ward, Athen zu verlassen. Derartige Ostraka sind bisher er-  
zwei bekannt.

**Gottesdienstsanzeigen.**

**Stadt.** Donnerstags, Abend 7 Uhr: Wochengottesdienst.  
Diakon's Schöllmeier.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**

Vorausichtiges Wetter am 18. Februar: Weich  
deckt, nahe Null, vielfach Nebel, windig.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 17. Februar. Der 400jährige  
Gedenktag der Geburt Melancthon's  
wurde schon am Sonntag in allen evangelischen  
Kirchen Berlins gefeiert; von der Berliner Uni-  
versität wurde der Tag durch einen Festab-  
gang, nach welchem die Verlobung mehrerer  
von der theologischen Facultät vollzogenen Promo-  
tionen erfolgte.

Berlin, 17. Februar. Auf die Besetzung  
Kanea's durch europäische Truppen hat  
bereits eine Veröffentlichung des deutschen Aus-  
wärtigen Amtes aufmerksam gemacht, in der es hieß,  
daß es die deutsche Regierung nach dem Verhalten  
Griechenlands fortan nicht mehr für seine Würde  
entsprechend erachte, diplomatisch mit der Regierung  
in Athen zu verhandeln, sondern daß sie genöthigt  
sei, in Uebereinstimmung mit den Mächten andere  
Schritte zu ergreifen. Diese Schritte sind namentlich  
in der Weise gethan, daß man er Bforte den Bors-  
schlag unterbreitete, sie solle ihre Truppen von  
Kanea, Herakleion und Rhethimo zurückziehen, damit  
dieselben durch Schiffmannschaften der Großmächte  
ersetzt würden. Die Bforte nahm den Vorschlag  
an, wodurch die Lage eine derartige geworden ist,  
daß jetzt Griechenland der Gesamtheit  
der europäischen Mächte gegenübersteht.  
Die sämtlichen europäischen Geschwader unter-  
stehen ihrer einheitlichen Leitung, welche  
von dem rangältesten Offizier, im vorliegenden  
Falle durch den Chef des französischen  
Geschwaders ausgeübt wird. Auch England fügt  
sich den von dem obersten Geschwaderchef verfügten  
Anordnungen.

Berlin, 17. Februar. Nach den neuesten Mel-  
dungen wurden die Griechen nach der Landung  
der europäischen Truppen auf Kreta noch einmal  
aufgefordert, sich zurückzuziehen, die Rus-  
slandigen dagegen, die Feindseligkeiten  
einzustellen und die Entscheidung der  
Mächte abzuwarten. Mit den von den  
Griechen überbrachten Waffen und Munition  
kämpfen die Kreter in dessen rüchsig-  
ste Lage weiter, halten Kanea umzingelt, freilich in  
einer weiteren Entfernung und liegen auch an  
mehreren anderen Orten der Insel mit den Türken  
im blutigen Kampf. Alles in Allem ist demnach  
auch heute noch die Gesamtlage eine derartige,  
daß schwere Verwickelungen keineswegs  
ausgeschlossen sind.

Berlin, 17. Februar. Die vom Deutschen  
Reich zur Erforschung der Pest nach Ost-  
indien entsandte Kommission wird im  
Laufe dieser Woche die Heimath verlassen, um sich  
zunächst nach Bombay zu begeben.

Berlin, 17. Februar. Ein großes Schaden-  
feuer ist gestern Nachmittag im Hause Alexandrinen-  
straße 97 ausgebrochen, in welchem sich die Konta-  
bücherei und Buchdruckerei von Rosenthal be-  
findet. Das Feuer hat zunächst den Dachstuhl  
ergrißen und sich von dort den übrigen Etagen  
mitgetheilt.

Berlin, 17. Februar. Bie dem „B. T.“ als  
München telegraphirt wird, brach im dortigen  
Theater gestern Nachmittag ein Speicherverbrand  
aus. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr hat nach  
einstündiger Thätigkeit jede gefahrdrohende Situa-  
tion beseitigt. Eine Vorstellung konnte jedoch nicht  
stattfinden.

Berechnung für den letzten Theil: G. A. Leibholdt  
für Inzerate und Klomem: Franz Böttcher.  
Bede in Merseburg.

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

**Braut-Seide v. 95 Pfg.** bis 18,65 per  
Met. — (100) —  
schwarze, weiße und farbige Hennere-Seide von 60 bis  
bis Met. 18,65 per Met. — alt gefärbt, variert, gemischt,  
Damae etc. ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben,  
Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster un-  
geh. nb. — Lager: ca 2 Millionen Meter.

Seiden-fabriken G. Henneberg k. u. k. Hof. Zürich.